

haften Krankheiten diese Mädchen denselben Gesetzen unterworfen sind wie die Menschen überhaupt. Was sie dagegen aber auch besonders sehen lassen, ist die große Anzahl von Krankheiten der Gebärmutter und die häufigen empfangenen Wunden. Das eine bestätigt meine oben angeführte Meinung über die Blutflüsse und Gebärmutterleiden, von welchen öffentliche Mädchen nicht frei sind; das andere tut uns dar, wie Wunden und Quetschungen den vierten Teil ihrer ernstlichen Krankheiten ausmachen und wie in gewisser Art ihre Sitten und Gewohnheiten beschaffen sind.

Es ist zu bedauern, daß die Spitäler uns nicht über die in ihnen behandelten Mädchen gleiche Auskunft geben können; allein wenn auch ihre Listen über die Beschaffenheit der Krankheiten schweigen, so geben sie doch genau die Dauer an, und ich gebe diesen neuen Beleg von 1825 bis 1828; das Ergebnis ist in eine Zahl zusammengedrängt, da die Einzelheiten nur in ganz kleinen Verhältnissen voneinander abweichen.

Man erinnere sich, daß die Zahl der ins Spital gegangenen Mädchen

1825 . . . . .	71,
1826 . . . . .	84,
1827 . . . . .	79,
1828 . . . . .	85,

im ganzen also 319 betrug.

Die Länge des Aufenthaltes im Spital dauerte:

Unter 20 Tagen bei . . .	85,
20 bis 30 Tage . . .	69,
30 — 40 . . . . .	72,
40 — 50 . . . . .	15,
50 — 60 . . . . .	21,
60 — 70 . . . . .	17,
70 — 80 . . . . .	11,
80 — 90 . . . . .	5,
90 — 100 . . . . .	9,
100 — 125 . . . . .	6,
125 — 150 . . . . .	5,
150 — 175 . . . . .	0,
175 — 200 . . . . .	1,
200 — 250 . . . . .	3,

319.